Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Jahrbuch

Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde

Oldenburg, 1957-

Bericht der Archäologischen Denkmalpflege 1994. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Weser-Ems. Von Jörg Eckert

urn:nbn:de:gbv:45:1-3267

Visual Library

Bericht der Archäologischen Denkmalpflege 1994

Niedersächsisches Landesverwaltungsamt Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Weser-Ems

von Jörg Eckert

Mit dem vorliegenden Band soll eine Tradition fortgeführt werden, die 1987 unterbrochen worden war (Old. Jahrb. 87, 1987, 243–260): der Bericht des Bezirksarchäologen für den Reg. Bez. Weser-Ems im Oldenburger Jahrbuch mit einem kurzen Überblick über Ausgrabungen, besondere Funde und andere archäologische Aktivitäten des jeweils vorangegangenen Jahres.

Ab 1988 hatte eine jährliche Fundchronik für das Gebiet zwischen Weser und Ems in den vom Staatl. Museum für Naturkunde und Vorgeschichte herausgegebenen „Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland" diese Berichtspflicht übernommen. Diese Aufgabe wird nun ab 1995 von einer Fundchronik für ganz Niedersachsen in den „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte" erfüllt, die die „Archäologische Kommission für Niedersachsen" herausgibt.

Da durch diese Veränderungen die bisherige regionale Übersicht entfällt, wird statt dessen nun wieder dieser jährliche Bericht erscheinen, um den Interessierten über das archäologische Geschehen in unserer Region zu informieren.

Aus Anlaß des 650jährigen Stadtrechtsjubiliäums werden daher, abweichend von der geographischen Nord-Süd-Anordnung, die Grabungsberichte aus der Stadt Oldenburg diesmal vorangestellt.

Ausgrabungen

Die vorgestellten Ausgrabungen stellen eine Auswahl der archäologischen Geländetätigkeit der Außenstelle Weser-Ems des Instituts für Denkmalpflege dar. Die zahlreichen kleineren Notbergungen, Befunderhebungen, Baustellenkontrollen, Vermessungsarbeiten usw. finden hier keine weitere Erwähnung.

Anschrift des Verfassers: Dr. Jörg Eckert, Nds. Landesverwaltungsamt/Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Weser-Ems, Heiligengeiststraße 26, 26121 Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Stadt Oldenburg FStNr. 101, kreisfr. Stadt Oldenburg

Ein größeres Neubauprojekt mit Tiefgarage in der Altstadt von Oldenburg machte zwischen August und November 1994 großflächige Ausgrabungen notwendig, die finanziell und technisch von den Bauträgern unterstützt wurden. Dabei konnte eine Fläche von mehr als 1000 m² vollständig freigelegt und dokumentiert werden. Neben der Erfassung von 4 neuzeitlichen Ziegelbrunnen und verschiedenen Gruben richteten sich die Untersuchungen vor allem auf zwei große Befundkomplexe: die spätmittelalterliche Stadtmauer und ein stadtwärts gelegenes Areal mit zahlreichen parallel angelegten langen Gruben. Die aus Ziegeln errichtete Stadtmauer konnte auf einer Länge von ca. 30 m freigelegt werden. Sie war über 20 m sehr gut und kompakt bis 1 m Höhe erhalten und schloß einen bislang unbekannten eckigen Schalenturm ein (Abb. 1). Es erfolgte eine fotogrammetrische Befundsaufnahme. Die gesamte Mauer einschließlich der vollständig erhaltenen hölzernen Fundamentierung wurde abgetragen und

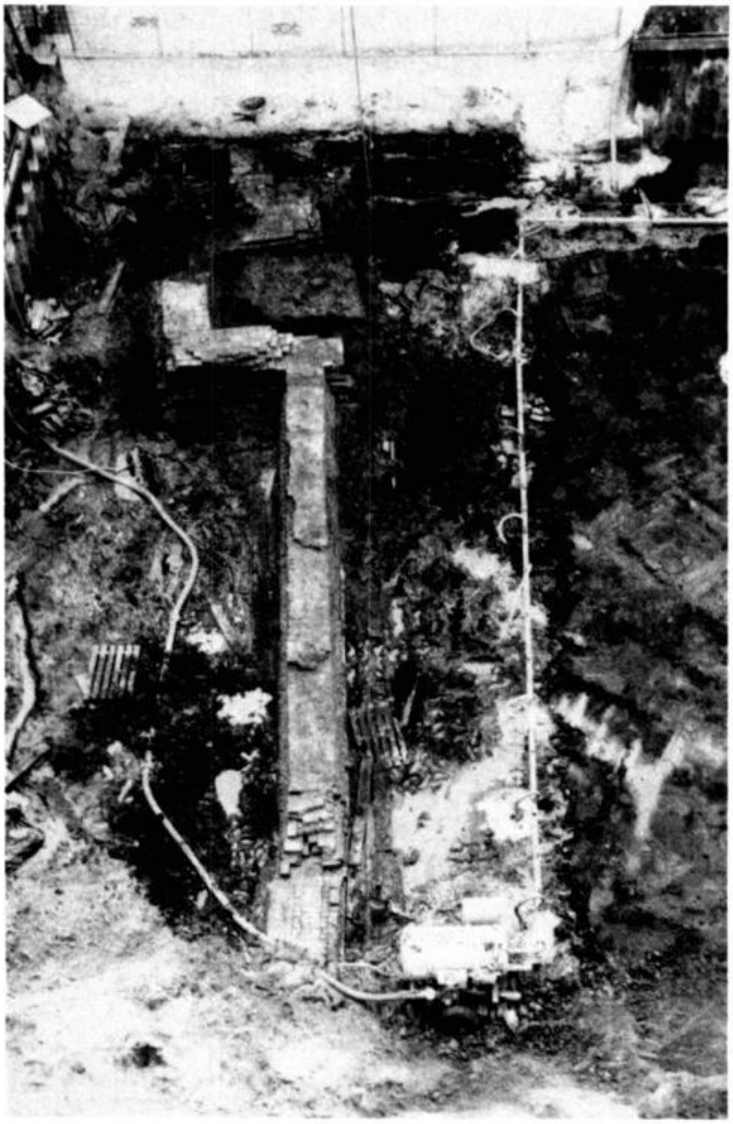


Abb. 1:
Oldenburg FStNr. 101, kreisfr. Stadt Oldenburg
Blick auf die Reste der spätmittelalterlichen Stadtmauer mit Turm an der Staulinie.

Landesbibliothek Oldenburg

gelagert. Die Auswertung der Ausgrabung wird wichtige Aspekte zur Konstruktionsweise und Datierung der Stadtmauer sowie zum Ablauf und der Organisation des Mauerbaues ergeben. Die 2 m breiten und bis zu 20 m langen ca. 15 Gruben waren vollständig mit gut erhaltenem Reisig ausgekleidet. Sie bedeckten ein größeres Gelände über mehrere Parzellen, ohne daß die Grenzen erfaßt wurden. Die Bedeutung und Funktion dieser Gruben, ebenso ihre Datierung ist noch nicht geklärt. Es dürfte sich um ein mittelalterliches Handwerks- bzw. Produktionsgelände handeln.

2. Stadt Oldenburg FStNr 1, kreisfr. Stadt Oldenburg

Bei Aus- und Umbauarbeiten im Keller des Degodehauses, des ältesten erhaltenen Bürgerhauses der Stadt Oldenburg, wurde in zwei Kellerräumen eine Befundaufnahme vorgenommen. Die etwa 50 Einzelfunde, darunter ein neuzeit-

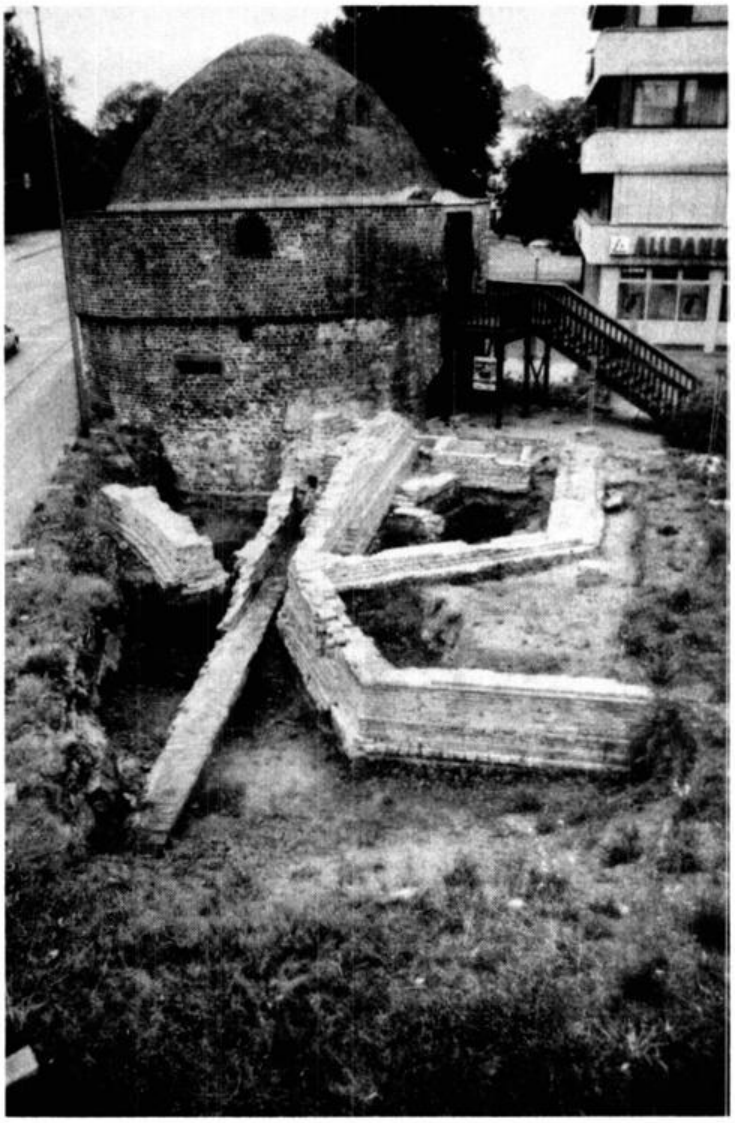


Abb. 2:
Oldenburg FStNr. 100, kreisfr. Stadt Oldenburg
Pulverturm mit freigelegten Mauerteilen aus mehreren Jahrhunderten. Die Stadtmauer des frühen 16. Jhs. führt als gerader Mauerzug auf den Turm zu.

Landesbibliothek Oldenburg

licher Brunnen, datieren z.T. in die Zeit vor der Errichtung des heutigen Gebäudes um 1500, z.T. in spätere Umbauphasen, darunter Pfostengruben, Gräben u.a.m. Das Fundmaterial reicht vom späten Mittelalter bis in die jüngere Neuzeit.

3. Stadt Oldenburg FStNr. 100, kreisfr. Stadt Oldenburg

An dem bereits 1993 freigelegten Stadtmauerzug beim Pulverturm (Abb. 2) wurden im Juni/Juli 1994 umfangreiche Säuberungsarbeiten, weitere zeichnerische und fotographische Dokumentationen und Probenentnahmen notwendig als Vorbereitungen für eine geplante Turm- und Mauerrestaurierung, einen Teilaufbau sowie eine Informationstafel.

4. Dötlingen FStNr. 329, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Die seit 1992 laufenden Ausgrabungen eines früh- bis spätmittelalterlichen und kaiserzeitlichen Siedlungsplatzes bei Dötlingen wurden 1994 fortgesetzt, mit erheblicher finanzieller Unterstützung durch den Landkreis Oldenburg und die Gemeinde Dötlingen, sowie mit Hilfe der Oldenburgischen Landschaft. Es konnten auf einer erweiterten Grabungsfläche ein hochmittelalterliches Langhaus, mehrere Grubenhäuser der Römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters, zwei 4 m tiefe große hochmittelalterliche Brunnen (Abb. 3),

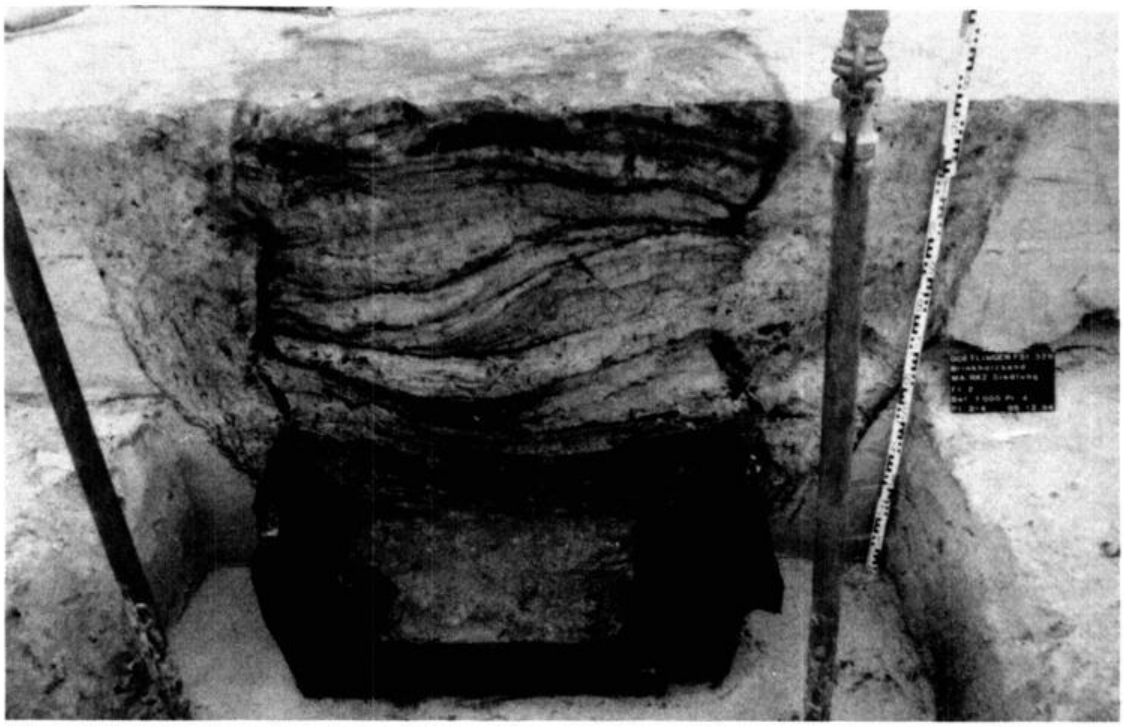


Abb. 3: Dötlingen FStNr. 329, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Hölzerner Kastenbrunnen des hohen Mittelalters mit Profil der Brunnenverfüllung.

Landesbibliothek Oldenburg

Gräben, Gruben usw. dokumentiert und ein umfangreiches Fundmaterial geborgen werden (Abb. 4). Bei dieser großen Siedlung handelt es sich wahrscheinlich um das urkundlich belegte Dorf Norddötlingen und eine der wenigen bekannten mittelalterlichen Wüstungen des Oldenburger Landes.

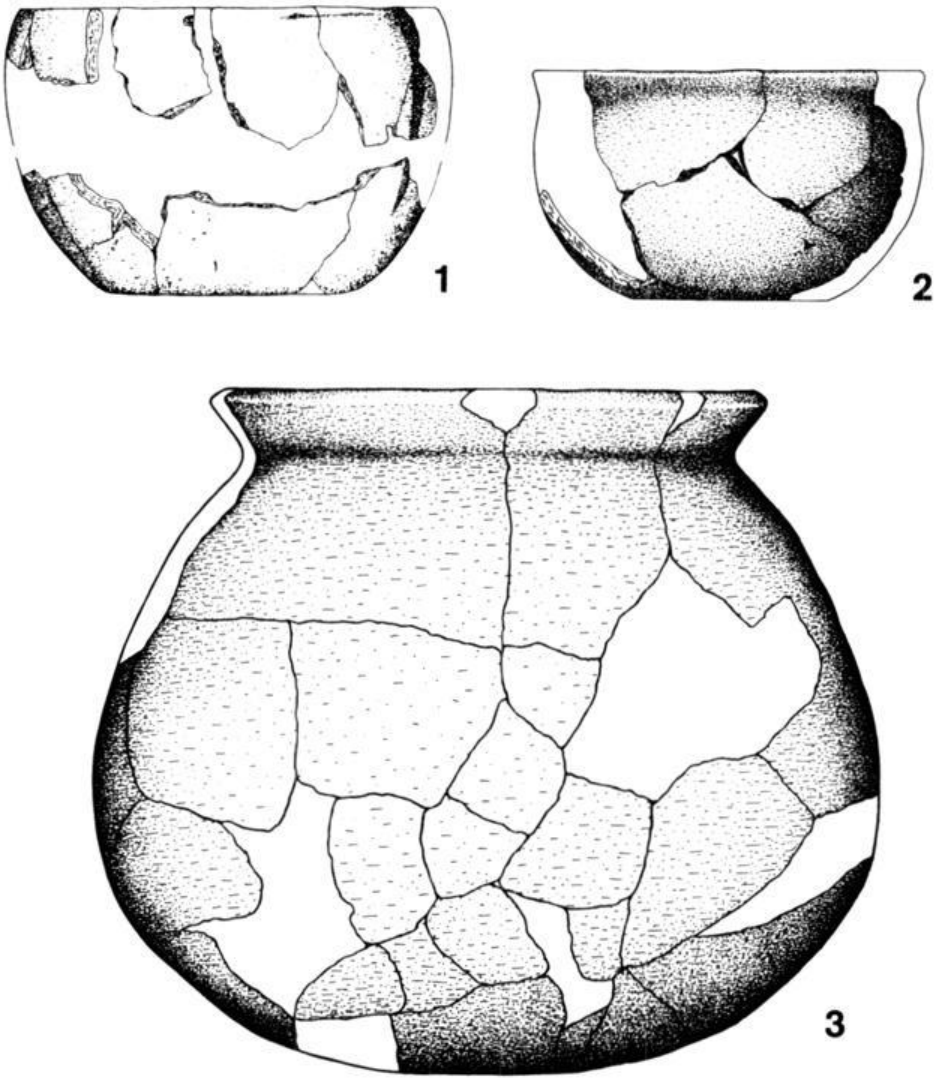


Abb. 4: Dötlingen FStNr. 329, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
1 – 2 Gefäße des frühen Mittelalters (7./8. Jh.),
3 Kugeltopf des hohen Mittelalters (12. Jh.), M 1 : 4

5. Dötlingen FStNr. 366, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Vorbereitende Untersuchungen zu einer geplanten Sanierung der hochmittelalterlichen Kirche von Dötlingen ermöglichten im Febr. 1994 die teilweise Freilegung und Dokumentation des Kirchenfundamentes. Dabei zeigte es sich, daß nur unter dem um 1270 errichteten Anbau im Osten des Kirchenschiffes ein

Landesbibliothek Oldenburg

festgefügtes Findlingsfundament bis 1,50 m Tiefe vorhanden war. Die ältesten Mauerteile besaßen nur einer lose geschichtetes Fundament aus kleineren Findlingen bis 0,40 m Durchmesser und einer Tiefe bis 1,10 m.

6. Dötlingen FStNr. 367, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Die Kontrolle einer abgeschobenen Gasleitungstrasse der Firma BEB durch die Außenstelle Weser-Ems führte im März 1994 bei Geveshausen zu der Entdekkung einer germanischen Siedlung der Römischen Kaiserzeit (1. – 4. Jh. n. Chr. Geb.). Die anschließende Ausgrabung (Abb. 5) auf einem 5–6 m breiten Streifen ergab Siedlungsspuren auf 120 m Länge mit zahlreichen Gebäuderesten (Pfosten, Wandgräben), Grubenhäusern und Resten von 17 Eisenschmelzöfen, daneben ein umfangreiches Fundmaterial (Abb. 6).

7. Dötlingen FStNr. 368, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Auf einer Gasleitungstrasse der Firma BEB bei Neerstedt wurden drei nebeneinanderliegende Gruben von 1,70 bzw. 2,10 m Länge und 1,10 m Breite und 0,20 m Tiefe unter Planum aufgenommen.

Die Gruben waren mit Holzkohle gefüllt ohne weitere Befunde. Auf den benachbarten Ackerflächen fanden sich zahlreiche Eisenschlacken, so daß hier ein Verhüttungsplatz unbekannter Zeitstellung angenommen werden kann.

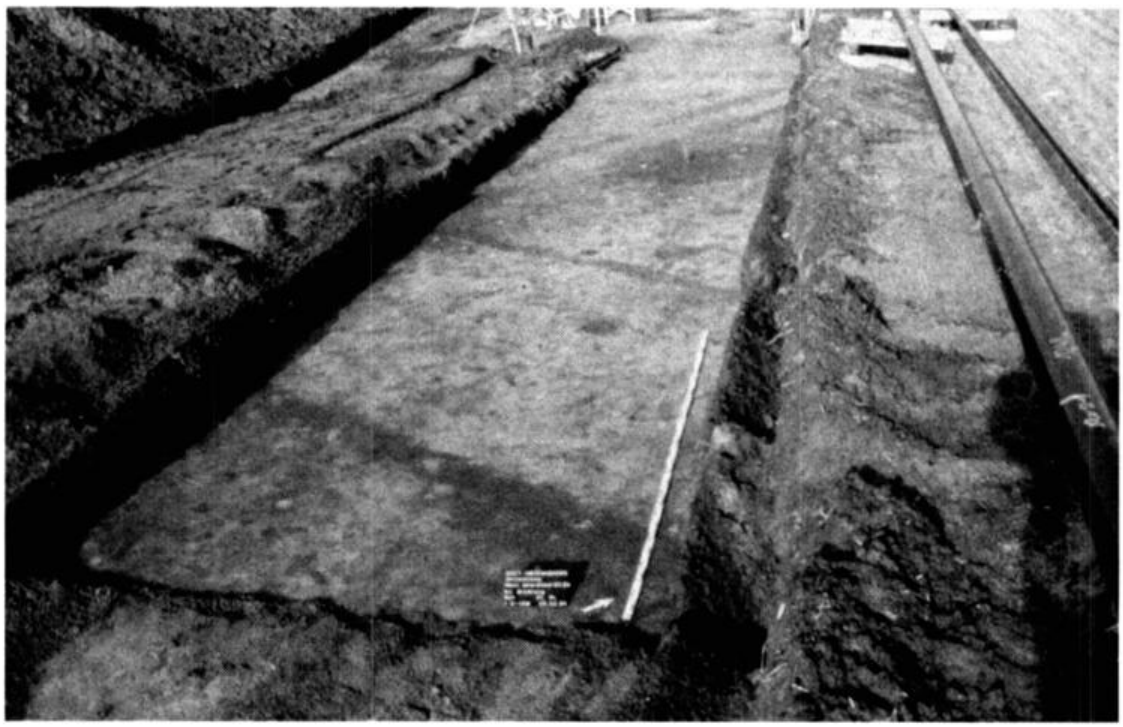


Abb. 5: Dötlingen FStNr. 367, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Blick auf die Grabungsfläche mit Verfärbungen von Gräben und Hausgrundrissen

Landesbibliothek Oldenburg

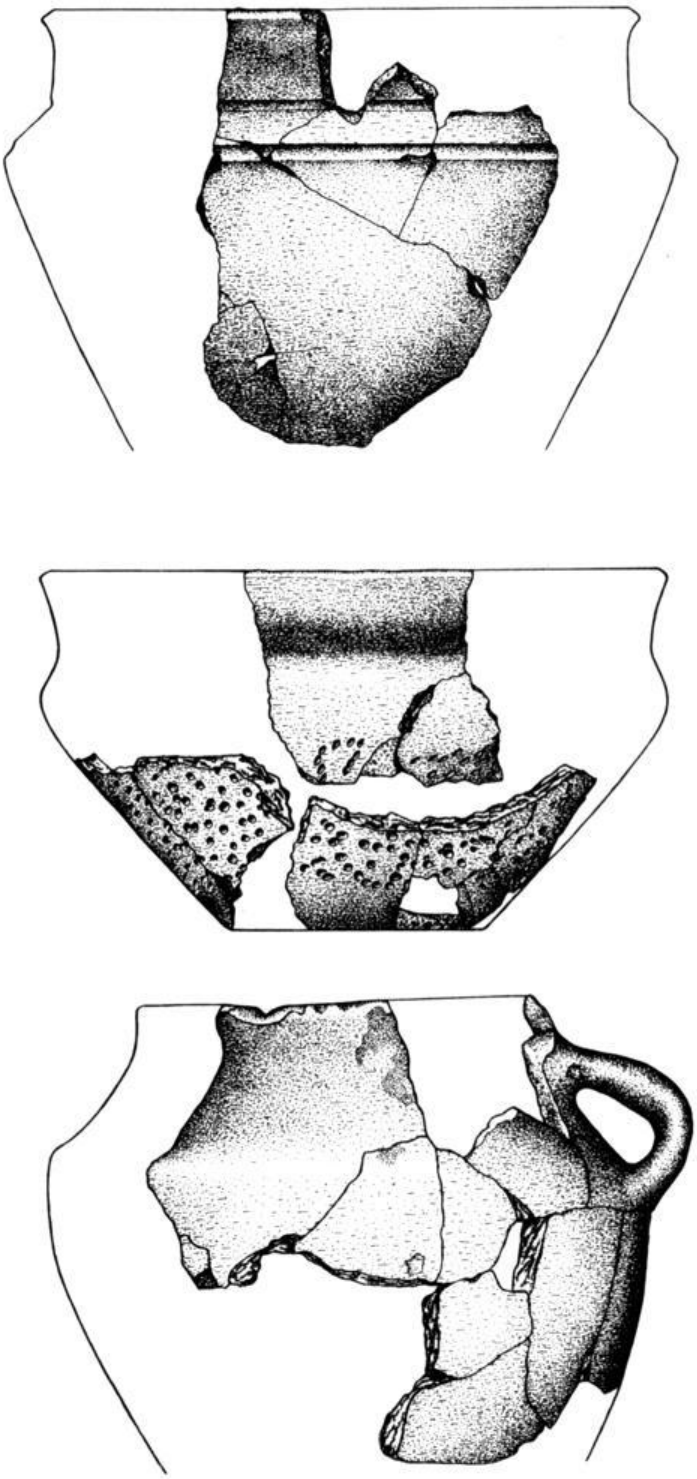


Abb. 6: Dötlingen FStNr. 367, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Gefäße der Römischen Kaiserzeit, M 1 : 4

Landesbibliothek Oldenburg

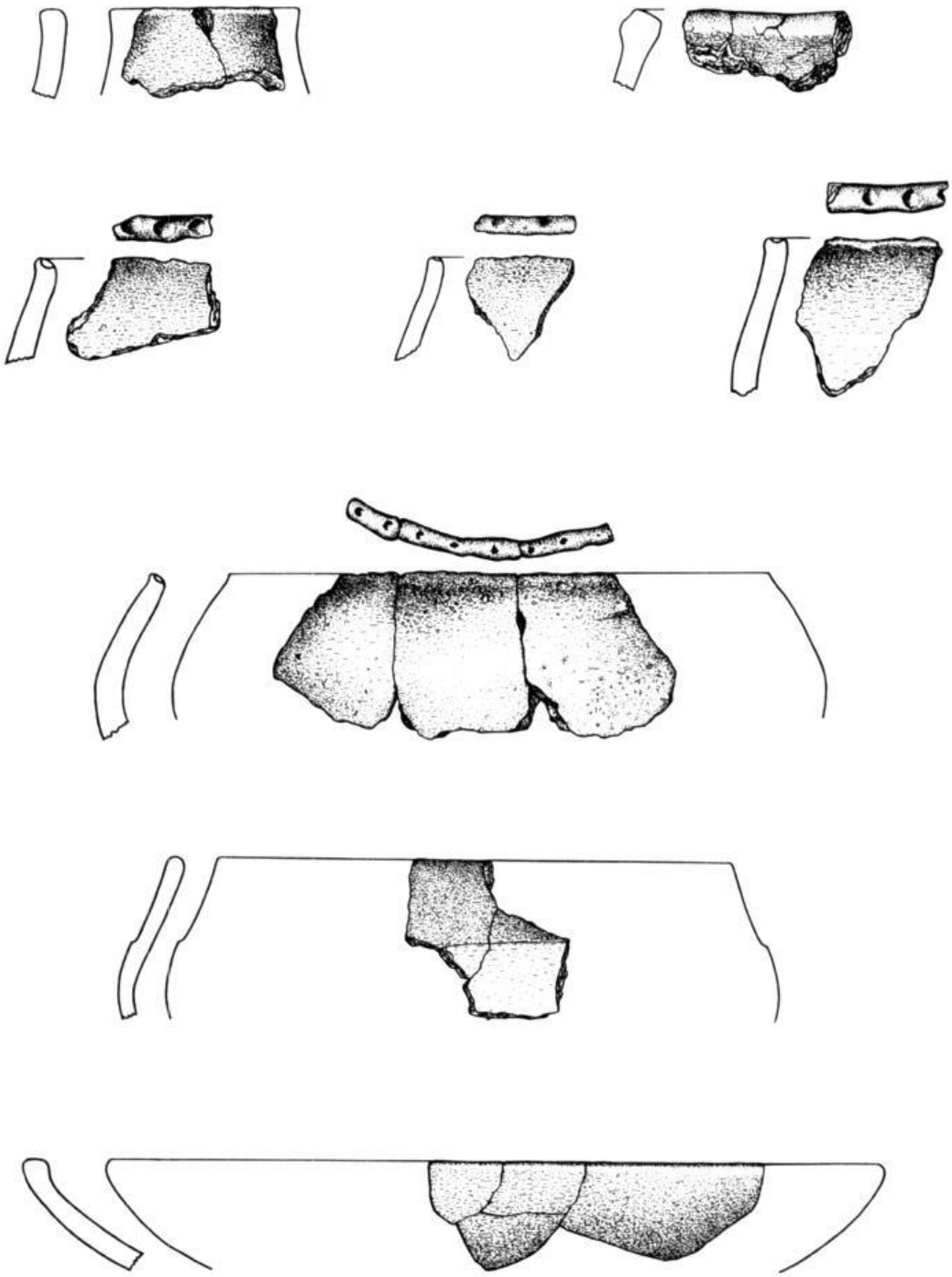


Abb. 7: Dötlingen FStNr. 369, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Keramik aus einem Grubenhaus der Römischen Kaiserzeit, M 1 : 4.

Landesbibliothek Oldenburg

8. Dötlingen FStNr. 369, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Auf einer Gasleitungstrasse der Firma BEB bei Neerstedt waren zwei Verfärbungen von 4 m Länge und 1,20 m Tiefe, bzw. 1,80 m Länge und 1 m Tiefe, sowie eine Pfostengrube durch den Leitungsgraben angeschnitten. Bei dem ersten Befund, der große Mengen sekundär gebrannter Keramik enthielt, dürfte es sich um ein kaiserzeitliches Grubenhaus gehandelt haben. Der zweite Befund war ohne Funde. Es liegt damit ein Hinweis auf einen germanischen Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit an dieser Stelle vor.

9. Dötlingen FStNr. 370, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Durch systematische Kontrolle einer abgeschobenen Gasleitungstrasse der Firma BEB von Dötlingen nach Ganderkeseee wurde in der Flur Kuhweide nördlich von Dötlingen von Mitarbeitern des Instituts für Denkmalpflege ein ausgedehnter Fundplatz festgestellt. Er wurde auf der etwa 10 m breiten Trassenhälfte, deren Zerstörung durch den Rohrleitungsgraben und durch eine Fahrstraße für die Betriebsfahrzeuge bevorstand, auf ca. 350 m Länge freigelegt, dokumentiert und weitgehend ausgegraben (Abb. 8). Es handelt sich dabei um einen fundreichen (Abb. 9) germanischen Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit des 1. – 4. Jhs. mit sehr dichten, zahlreichen und gut erhaltenen Befunden, u.a. Teile von Hausgrundrissen, Grubenhäusern, Gräben, sowie eines

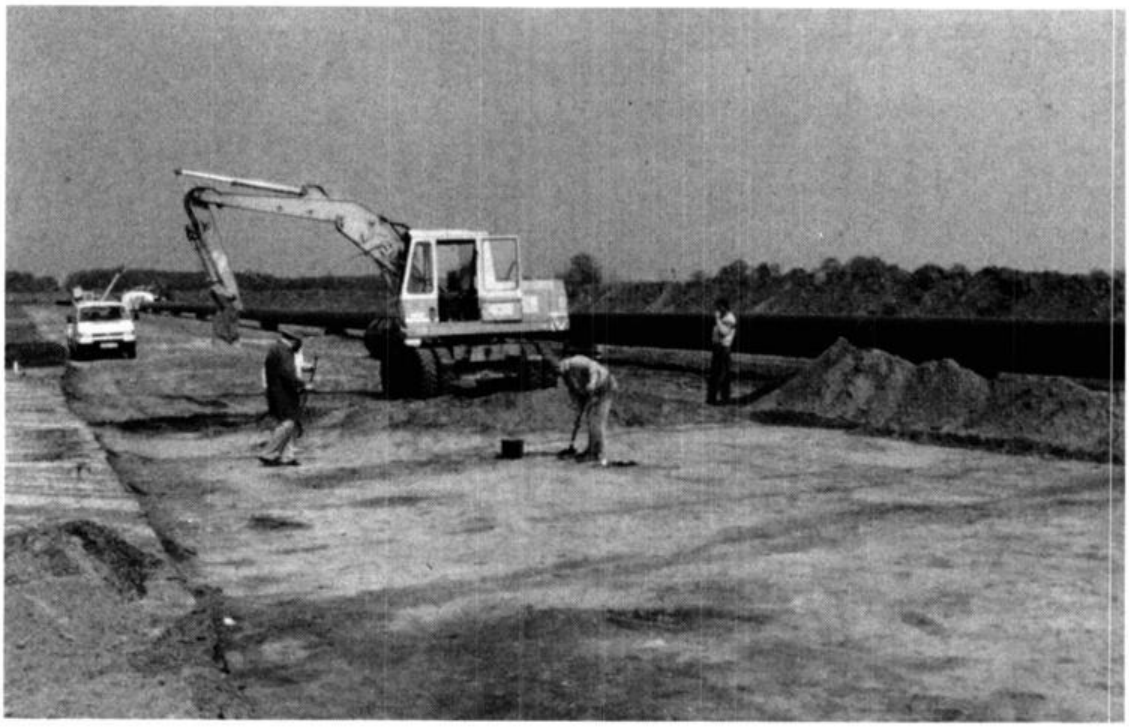


Abb. 8: Dötlingen FStNr. 370, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Grabungsfläche auf der Gasleitungstrasse mit Siedlungsbefunden der Römischen Kaiserzeit als dunkle Verfärbungen im Vordergrund.

Landesbibliothek Oldenburg

Holzbrunnens, dessen Anlage dendrochronologisch auf das Jahr 310 n. Chr. Geb. datiert werden konnte (Dr. Leuschner, Göttingen). Außer diesen kaiserzeitlichen Siedlungsbefunden wurden auch solche der neolithischen Trichterbecherkultur erfaßt, sowie ein bislang unbekanntes zerstörtes Großsteingrab und ein daneben liegendes Flachgrab derselben Epoche mit 5 vollständig erhaltenen Gefäßen und 7 Steinbeilen als Grabbeigaben. Beide Bestattungsformen, die als Kollektivgräber errichteten Megalithgräber und die für einen einzelnen Toten als Erdbestattungen angelegten Flachgräber existierten in diesem Abschnitt der Jungsteinzeit gleichzeitig nebeneinander.

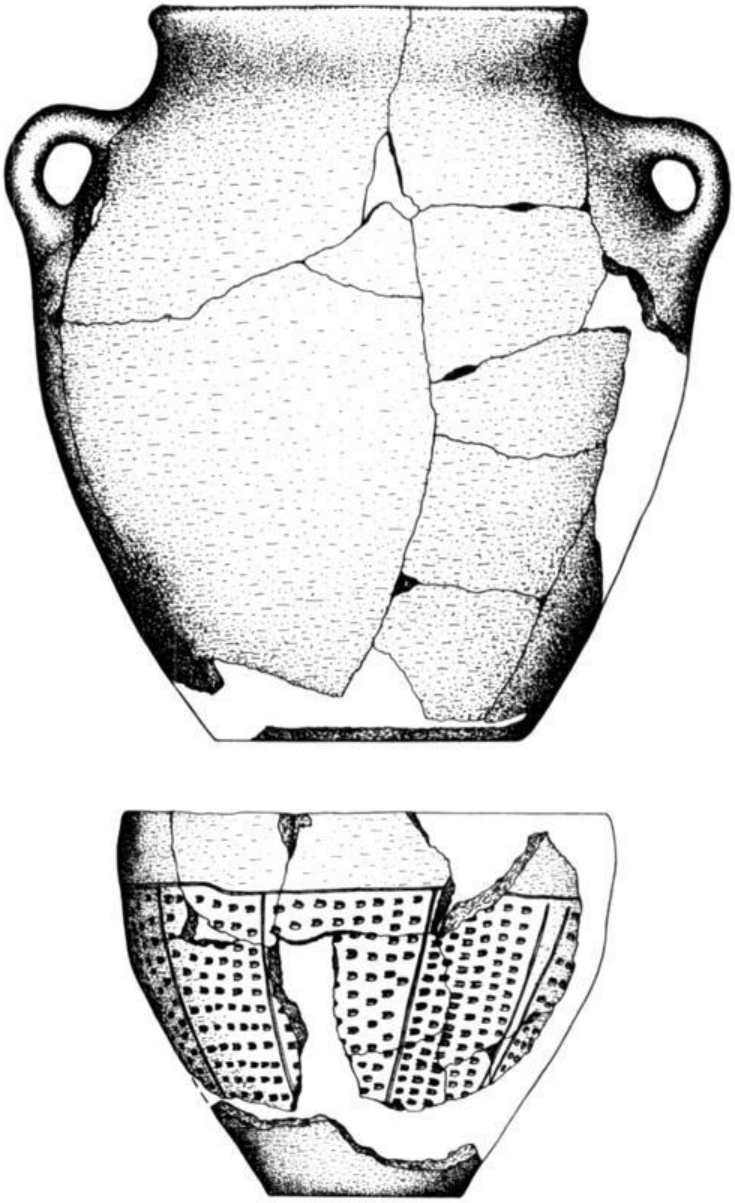


Abb. 9: Dötlingen FStNr. 370, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Gefäße der germanischen Siedlung, M 1 : 4

Landesbibliothek Oldenburg

Die Grabungen fanden vom 27.4. bis 25.5.1994 mit erheblicher personeller Unterstützung und dem Einsatz von Baggern durch den Bauträger statt.

10. Dötlingen FStNr. 373, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Auf einer Gasleitungstrasse der Firma BEB von Dötlingen nach Ganderkesee nahe Neerstedt wurden auf einer Länge von 45 m mehrere Siedlungsbefunde wie Gruben, Gräben und Pfostenspuren vom Institut für Denkmalpflege dokumentiert. Eine der Gruben enthielt Fundmaterial der Römischen Kaiserzeit, so daß hier eine germanische Siedlung dieser Epoche nachgewiesen werden kann.

11. Dötlingen FStNr. 374, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg

Auf einer Gasleitungstrasse der Fa. BEB von Dötlingen nach Ganderkesee nordöstlich von Neerstedt wurde im Juni 1994 ein durch den Rohrleitungsgraben angeschnittener Befund ausgegraben, der im Planum noch mit einer Größe von 2,30 m zu 1,60 m und einer Tiefe von ursprünglich 0,90 m erfaßt wurde. Bei dem Befund, der eine starke Schuttschicht aus kleineren Findlingen und größere Mengen an Fundmaterial enthielt, dürfte es sich um ein Grubenhaus der jüngeren vorrömischen Eisenzeit oder der älteren Römischen Kaiserzeit gehandelt haben, was ein Hinweis auf ein Gehöft oder eine größere germanische Siedlung in diesem Bereich ist (Abb. 10).

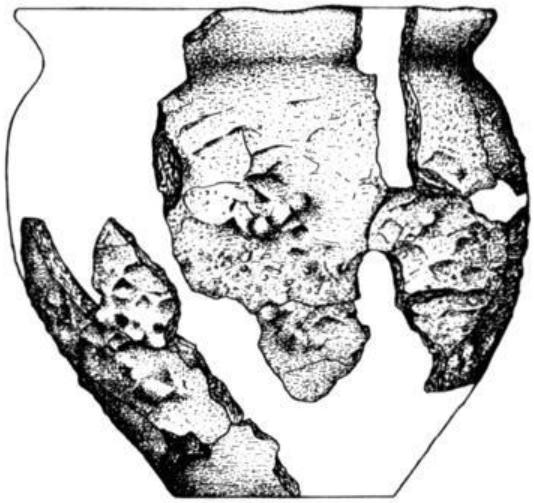


Abb. 10: Dötlingen FStNr. 374, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Gefäß aus einem Grubenhaus der vorrömischen Eisenzeit/Röm. Kaiserzeit, M 1 : 4

Landesbibliothek Oldenburg

12. Ganderkesee FStNr. 116, Gde. Ganderkesee, Ldkr. Oldenburg

Bei der Kontrolle einer Gasleitungstrasse der Fa. BEB von Wardenburg nach Achim wurde nahe Ganderkesee eine Fundstelle entdeckt, deren Ausgrabung im Juli 1994 auf kleiner Fläche einen Graben, eine Pfostengrube und eine Steinhäufung erkennen ließ. Die wenigen Scherben deuten auf eine Siedlungsplatz der jüngeren Bronze- oder älteren Eisenzeit.

13. Ganderkesee FStNr. 109/5, Gde. Ganderkesee, Ldkr. Oldenburg

Bei dem Bau einer Gasleitung von Dötlingen nach Ganderkesee durch die Firma BEB durchquerte die Trasse die spätmittelalterliche Landwehr von Ganderkesee, die in diesem Bereich obertägig nicht mehr erkennbar ist. Hinweise auf die Breite des Walles ergab die Ausgrabung im Juli 1994 nicht. Der Graben jedoch wurde mit einer Unterbrechung auf 12 m Länge erfaßt. Seine ursprüngliche Breite betrug zwischen 3,50 und 4 m, seine einstige Tiefe 0,75 m. Ein zweites, älteres Grabenstück von 1,50 m Breite und 1 m Tiefe, das von dem Landwehrgraben überschnitten wurde, konnte auf 2 m Länge erfaßt werden. Seine Funktion ist ungeklärt.

14. Groß Ippener FStNr. 2, Gde. Groß Ippener, Ldkr. Oldenburg

Durch eine seit langem genehmigte Erweiterung einer großen Sandgrube wurde die Ausgrabung eines ausgekesselten Grabhügels notwendig, personell und mit Geräten von der Abbaufirma Schröder/Delmenhorst, unterstützt. Die Untersuchung ergab einen Hügel von 11 m Durchmesser und einer evtl. zweiphasigen Sandaufschüttung von 0,90 m Höhe. Ein großer Trichter von 5 x 2,5 m in der Hügelmitte hatte jeden Hinweis auf die Bestattung zerstört. Einige Gegenstände deuteten auf ein Schützenloch des letzten Krieges. Wegen fehlender Funde ist eine Datierung des Grabhügels nicht möglich. Der große Durchmesser spricht aber für eine Entstehung in der Bronzezeit.

15. Nordenham FStNr. 7, Stadt Nordenham, Ldkr. Wesermarsch

Als Voruntersuchung für einen beantragten Neubau bei Coldewärf, nördlich von Nordenham wurden im Februar 1994 von der Außenstelle Weser-Ems des Instituts für Denkmalpflege Erdbohrungen auf und neben einer großen unbebauten Wurt durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß die sicher im Mittelalter angelegte Wurt nach Nordwesten ursprünglich von einer mehr als 3 m breiten und 2,40 m tiefen Graft begrenzt war, die heute nicht mehr erkennbar ist. In der Mitte der nordwestlich anschließenden Parzelle wurde eine langgestreckte, bis 2,30 m tiefe Störung erfaßt, die ebenfalls als Graft interpretiert werden könnte, was auf zwei kleinere, von der hohen Wurt getrennte Hofplätze schließen läßt, die auch in der Oldenburger Vogteikarte von 1790 erkennbar sind.

Landesbibliothek Oldenburg

16. Jade FStNr. 34, Gde. Jade, Ldkr. Wesermarsch

Schwammbefall in der um 1600 erbauten Kirche von Jade erforderte 1994 die weitgehende Abtragung des Kirchenbodens. Dabei wurde im Mittelgang eine gemauerte und durch eine große beschriftete Grabplatte abgedeckte Grabkammer mit 2 Bestattungen freigelegt, die durch spätere Umbaumaßnahmen gestört worden waren, sowie zwei vollständig erhaltene Kuppelgräber mit Einzelbestattungen (Abb. 11). Die Art der Grabanlagen deutete auf das 18. Jh.. Nachprüfungen im Kirchenarchiv ergaben eine Bestätigung dieser Datierung und Hinweise auf die bestatteten Personen.

Abb. 11:
Jade FStNr. 34, Gde. Jade, Ldkr. Wesermarsch
Blick in den Kirchenraum mit freigelegten Grabkammern

Landesbibliothek Oldenburg

17. Westerstede FStNr. 139, Gde. Westerstede, Ldkr. Ammerland

Bei einer Neubaumaßnahme in der Kirchenstraße im Stadtkern von Westerstede wurden im März 1994 hölzerne Substruktionen freigelegt. Eine Grabung der Außenstelle Weser-Ems ergab am Rande der Baustelle die gut erhaltenen Holzfundamente eines Gebäudes in einer Konstruktion aus dicht gesetzten senkrechten Pfählen mit horizontalen Verschalungen, darüber Unterzügen für aufgelegte Böden (Abb. 12). Diese Befunde erstreckten sich über 16 m. Nach historischen Unterlagen handelt es sich bei diesem Gebäude um einen nach 1815 erfolgten Neubau der Brennerei Koch, von der in diesem Jahr ein Brand ausgegangen war, dem fast der ganze Ort Westerstede zum Opfer gefallen war.

Abb. 12:
Westerstede FStNr. 139, Gde. Westerstede, Ldkr. Ammerland
Holzfundamente mit hölzerner Wasserrinne

Landesbibliothek Oldenburg

18. Cloppenburg, Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg

Durch Neugestaltungsmaßnahmen im Stadtpark der Stadt Cloppenburg, der das Gelände der ehemaligen mittelalterlichen Burg einnimmt, wurden beim Leitungs- und Drainagebau guterhaltene Holzbalken im feuchten Boden entdeckt. Es schloß sich vom 30.5. – 8.6.1994 eine Ausgrabung des Instituts für Denkmalpflege an, die in vielfältiger Weise von der Stadt unterstützt wurde. Auf einer Fläche von ca. 250 m² wurden schwere Balkenkonstruktionen auf mehr als 16 m Länge freigelegt, die einen aufgeschütteten Platz, der mehrere Pfosten aufwies, gegen eine ursprüngliche Wasserfläche begrenzten, deren übrige Ufer zudem mit zahlreichen Pfählen befestigt waren (Abb. 13). Evtl. handelte es sich hier um einen später zugeschütteten Bereich des Burggrabens, der eine andere Lage und Konzeption aufwies, als in den frühesten Darstellungen. Die Balkenlagen und Pfosten waren in sekundärer Verwendung und stammten aus großen Gebäuden. Die sechs dendrochronologisch ermittelten Fälldaten (Dr. Leuschner, Göttingen) liegen um 1300, um 1380 und um 1400.

19. Emlichheim FstNr. 9, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim

Bei einer durch privaten Sandabbau ausgelösten Notbergung im März 1994 wurde durch das Institut für Denkmalpflege eine fundreiche Siedlungsgrube von 0,95 m Durchmesser und 1,30 m Tiefe ausgegraben (Abb. 14).

Abb. 13: Cloppenburg, Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg
Blick auf die Grabungsfläche mit den freigelegten Holzkonstruktionen auf dem Gelände der ehemaligen Cloppenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Abb. 14: Emlichheim FStNr. 9, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim
Siedlungsgrube der vorrömischen Eisenzeit im Querprofil.

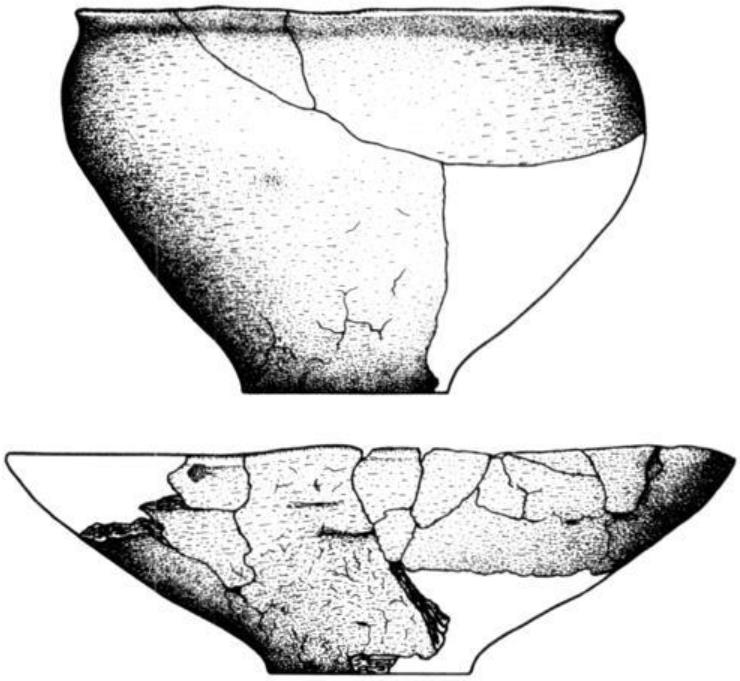


Abb. 15: Emlichheim FStNr. 9, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim
Gefäße der vorrömischen Eisenzeit, M 1 : 4

Landesbibliothek Oldenburg

19. Emlichheim FstNr. 9, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim

Bei einer durch privaten Sandabbau ausgelösten Notbergung im März 1994 wurde durch das Institut für Denkmalpflege eine fundreiche Siedlungsgrube von 0,95 m Durchmesser und 1,30 m Tiefe ausgegraben (Abb. 14).

20. Seit Juni 1994 liefen unter der Leitung der Oldenburgischen Landschaft archäologische Voruntersuchungen und Geländebegehungen auf einer künftigen Rohrleitungstrasse der Ruhrgas AG von Etzel (Ldkr. Wittmund) durch den gesamten Regierungsbezirk Weser-Ems nach Werne (Westf.). Die praktische Durchführung der archäologischen Maßnahmen geschieht durch den eigens für dieses Projekt angestellten Archäologen Axel Friederichs, M.A. und den Grabungstechniker Michael Hurst, mit wechselnden Grabungshelfern. Die fachliche Aufsicht und Verantwortung liegt bei dem Bezirksarchäologen Weser-Ems. Es wurden zahlreiche kleine und größere Testgrabungen und Sondagen vorgenommen, über die nach Abschluß des Projektes berichtet werden soll.

Veranstaltungen:

1. Die Jahresexkursion der Arbeitsgemeinschaft „Archäologische Denkmalpflege" der Oldenburgischen Landschaft führte unter der Leitung des Bezirksarchäologen am 25.6.94 in den Raum Helmstedt-Schöningen, u.a. mit Besichtigung einer einzigartigen 500.000 Jahre alten Fundstelle des Urmenschen (Homo erectus) am Rande des Braunkohletagebaues.
2. Am 9. Juli 1994 fand unter der fachlichen Leitung des Bezirksarchäologen eine Tagesexkursion des Oldenburger Landesvereins zu „Stein- und bronzezeitlichen Denkmälern" im Landkreis Oldenburg statt.
3. Wie schon 1993 fand auch am 11. Sept. 1994 an dem bundesweit ausgerufenen „Tag des offenen Denkmals" wieder eine Präsentation der Ausgrabung eines mittelalterlichen Dorfes bei Dötlingen (FStNr. 329) statt, bei der Hunderte von Besuchern die Gelegenheit wahrnahmen, Archäologen bei der Arbeit zuzusehen und sich über die Ergebnisse und die Funde zu informieren.
4. Am 17.9.94 fand für die Arbeitsgemeinschaft „Archäologische Denkmalpflege" der Oldenburgischen Landschaft ein Tagesseminar zu dem Thema „Datierungsmethoden in der Archäologie" statt, mit Vorträgen mehrerer Wissenschaftler.

Landesbibliothek Oldenburg

Veröffentlichungen:

J. Eckert – Grabungen in einer mittelalterlichen Dorfwüstung bei Dötlingen, Ldkr. Oldenburg
Archäologie in Deutschland 1, 1994, S. 47

– Neue germanische Siedlungsplätze im Oldenburger Land
Der Oldenburgische Hauskalender für 1995, S. 66–70

– Flachgrab der Trichterbecherkultur bei Dötlingen, Ldr. Oldenburg
Archäologie in Deutschland 4, 1994, S. 45

– Archäologische Untersuchungen an der mittelalterlichen Stadtmauer von Oldenburg
Oldenb. Jahrb. 94, 1994, S. 291–311

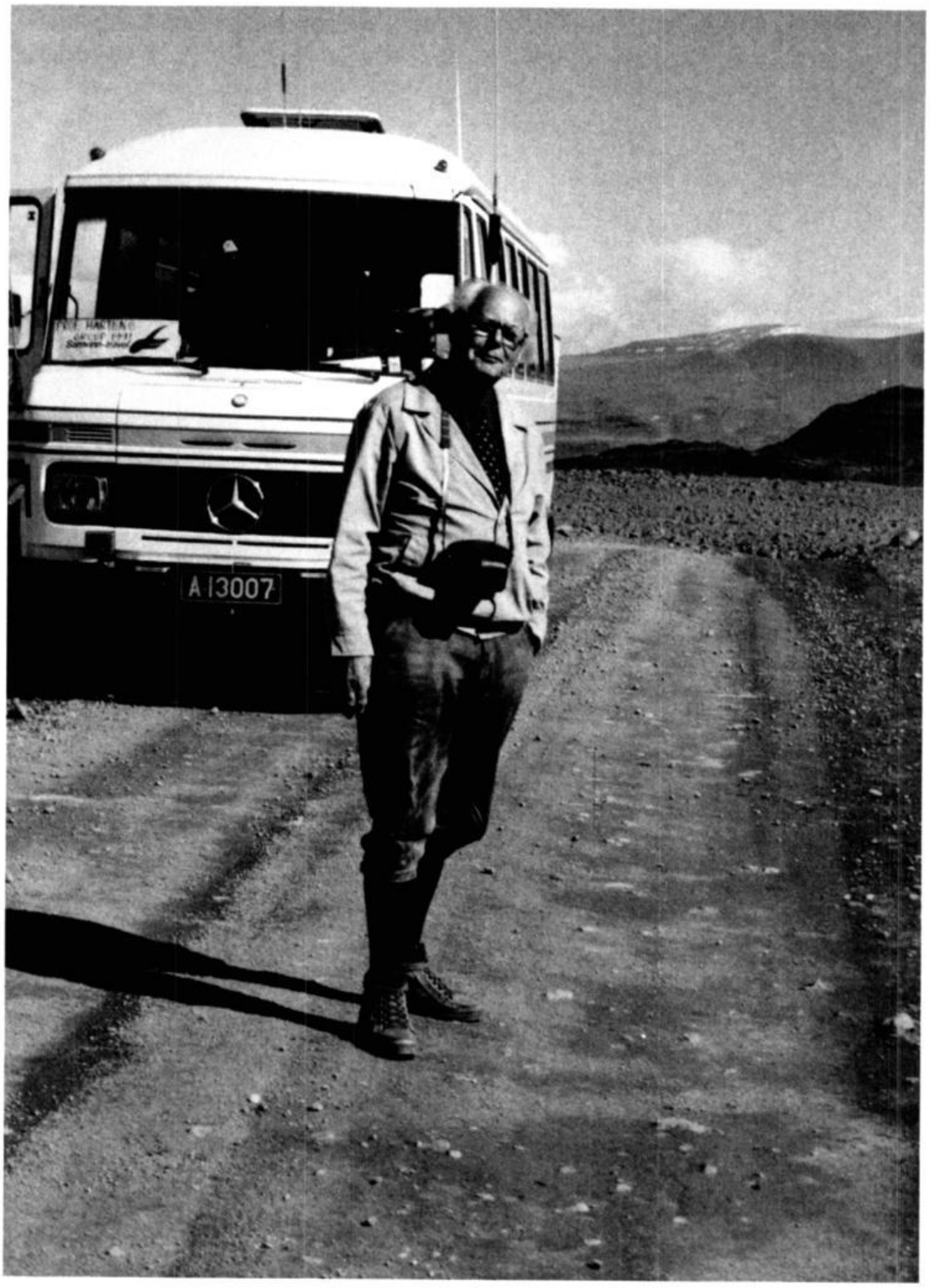
– Ber. über die Ausgrabungstätigkeit der Archäol. Denkmalpflege 1992
Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 62, 1993, S. 379–381

– Ausgrabungen des IfD, Außenstelle Weser-Ems
Nachrichten des Marschenrates 31, 1994, S. 31–33

– Fundchronik 1993
Archäol. Mitteilungen aus Nordwestdeutschland
Bd. 17, 1994, S. 103–119

Zeichnungen: Roselie Görlich

Landesbibliothek Oldenburg



Professor Hartungs Studienfahrten nach Island fanden den begeisterten Zuspruch bei immer wachsender Zahl einer sich festfügenden Gemeinschaft (Foto: L. Negendanck in Island, August 1991).

Landesbibliothek Oldenburg